

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

45 (22.2.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-252563](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-252563)

Norddeutsches Volksblatt.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die vierspaltige Seite
10 S., bei Wiederholungen Rabatt.
Vertheilungsliste Nr. 5069.

Organ für Vertretung
der Interessen des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Abonnement
bei Vorausbezahlung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 M.
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
ergl. Postbefehlgeb.

Nr. 45.

Sant, Freitag den 22. Februar 1895.

9. Jahrgang.

Versehende Elemente.

Wir haben schon des Oeffteren dargelegt, daß der große Revolutionär, welcher die ganze bürgerliche Gesellschaftsorganisation von Grund aus zerrüttet und theilweise schon zerstört hat, Niemand Anderes als der Kapitalismus selber ist. Die „ewigen Blinden“, welche die heutigen Einrichtungen für „ewig“ halten, machen zwar mit einer Fähigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre, den Sozialismus, resp. die sozialdemokratische Agitation immer wieder zum Sündenbock für alle die großen Widerwärtigkeiten unserer Zeit. Aber auch bei unseren Feinden beginnt es da und dort aufzudämmern und man erkennt, von wo die zerstörende Gewalt ausgeht, die alle Grundpfeiler der bürgerlichen Gesellschaft unterhölt.

So hat kürzlich der französische Abgeordnete Boucher in dem Bericht über das Budget des Innern ein verzweiflungsvolles Bild von den sozialen Zuständen in Frankreich entworfen. Bürgerliche Blätter, die vor den Auswüchsen der Klassenkrajtheit selbst erschauern, beschuldigen Herrn Boucher der Schwarzmalerei. Aber uns scheint der Berichterstatter gar nicht zu schwarz zu malen, wenn er sagt:

„In allen Ländern wächst die Anzahl der Verbrechen in bedrohlichem Maße; in Frankreich schneller als irgend anderswo. Das ist nicht allein das traurige Ergebnis eines moralischen Verfalls, der in der ganzen zivilisierten Welt durch den Kampf ums Dasein herbeigeführt worden ist; es ist auch das Symptom einer Art nationaler Krankheit.“

Hier ist also anerkannt, daß die Vermehrung der Verbrechen in der kapitalistischen Ausbeutung ihre Hauptursache hat, denn nur von der letzteren kommt der „harte Kampf ums Dasein“. Danach hätte der Berichterstatter auch logischer Weise zuzugeben, daß die Abhilfe schließlich nur in der Aenderung der Produktionsform selber gesucht werden kann. Aber dies einzusehen, dazu reicht der Verstand des bürgerlichen Normalmenschen nicht aus. Seine Produktionsordnung erscheint ihm als eine heilige, auf dem Rathschluß der göttlichen Vorsehung beruhende Institution, und daß sie eben so wie andere ausgelebte Formen wird einer Neugestaltung Platz machen müssen, derlei kommt ihm gar nicht in den Sinn. Wo fehlt es also? Bei der Polizei und bei den Gerichten.

Das ist der alte traurige Wahn, welcher der Polizei und den Gerichten eine übernatürliche Macht zuschreibt, ein Aberglaube, der uns nur bewirren kann, mit welchem kümmerlichem „Aufklärung“ sich die herrschenden Klassen am Schlusse des 19. Jahrhunderts noch begnügen.

Boucher sagt seine Meinung dahin zusammen: „Nun haben aber alle Epidemien ihren Grund in Vergehen gegen die öffentliche Hygiene und sind somit auf das Konto der

Gesundheitspolizei zu setzen. Die moralische Epidemie, die augenblicklich in Frankreich wüthet, muß deshalb gleichfalls ihren Ursprung in einer Art Zerrüttung unserer nationalen Hygiene haben. Mit der wachsenden Zahl der Verbrechen nimmt andererseits die Bekämpfung und Vorbeugung derselben ab. Der Staatsanwalt Albert Guyon in Pau führte jüngst folgende Zahlen aus der Gerichtsstattistik von 1892 an: Von 450 000 den Gerichten unterbreiteten Strafsachen wurde 254 000 nicht statgegeben. Von dieser ungeheuren Zahl von leichtfertig eingeleiteten oder ungenügend verfolgten Angelegenheiten mußten 82 000, d. h. 32 Prozent fallen gelassen werden, weil die Schuldigen nicht entdeckt werden konnten. Diese Statistik der Straflosgkeit ist besonders deshalb beunruhigend, weil die 3 Jahre seit 1886 in beständigem Wachsen begriffen sind und in fünf Jahren um nicht weniger als 14 Prozent sich vermehrt haben. Es ist überflüssig, den gefährlichen Einfluß, den ein derartiger Zustand auf die Vermehrung der Verbrechen in Frankreich ausüben muß, besonders nachzuweisen.“

Der Berichterstatter weist dann nach, daß die Polizei in den verschiedenen Kommunen sehr verschieden organisiert ist, und den dabei zu Tage tretenden Mängeln schreibt er die ungeheure Vermehrung der Vergehen und Verbrechen zu, obwohl er anerkennt, daß diese aus dem „harten Kampf ums Dasein“, also aus der kapitalistischen Ausbeutung entspringt.

Der Kapitalismus in seinem Drang, an Produktionskosten zu sparen, spart eine Menge von Menschen jährlich auf's Pfahle, die ihm „überflüssig“ erscheinen. Diese „industrielle Reservearmee“, welche die Arbeitelöhne in ständiger Leibesgeißel erhält, kommt auch bei der größten Nachfrage nach Arbeitskräften nie wieder ganz zur Verwendung; Massen von Menschen bleiben gezwungen Weise untätig und fallen dem Bettel, der „Vagabundage“ und dem Alkoholkraus anheim, auch wenn sie den besten Willen zur Arbeit haben. Ein Theil von ihnen sieht sich hoffnungslos von der Gesellschaft ausgestoßen und von jedem redlichen Erwerb abgeschnitten. Aus diesem Theil rekrutiert sich das Verbrechertum, das nichts weiter als eine sozial-ökonomische Wirkung des Kapitalismus ist. Je größer die Ausbeutung, desto mehr Arbeitslosigkeit und desto mehr Verbrechen.

Wenn Polizei und Gerichte noch so thätig wären, so würde dies an der Sache gar nichts ändern. Denn die Gerichte sind nicht im Stande, hungernde und verzweifelte Menschen mit ihren Urtheilen von Vergehen und Verbrechen abzuweisen. Die Abschreckungstheorie gehört auch zum juristischen Aberglauben.

Und wenn man die Gefängnisse von Oben bis Unten füllt — man kann doch Hunderttausende nicht lebenslanglich einsperren; man muß sie wieder entlassen und die

Stricken werden dann rückfällig, weil ihnen die Gesellschaft einen ehrlichen Erwerb wiederum abschneidet.

Den Werth einer erhöhten Thätigkeit der französischen Justiz charakterisirt der Berichterstatter selbst am besten dadurch, daß er sagt, in Frankreich kämen alljährlich 8000 Rechts-Tritthamer vor.

Damit ist ein erschreckender Ausblick in die Zukunft gegeben. Diejenigen, welche den Todeskampf der bürgerlichen Gesellschaft mit durchleben, werden in dem Verbrechertum einen neuen Faktor erkennen sehen, der zerstörend in den sozialen Tiefen wirkt und schließlich dem Justiz- und Polizeiapparat vollständig über den Kopf wächst.

Das Verbrechertum ist heute schon vielfach organisiert und betreibt oft seine Vertheilung mit der Regelmäßigkeit und der Ordnung eines industriellen kapitalistischen Unternehmens. Das wird immer mehr zunehmen, je mehr Arbeitskräfte die verhärtete Konfiskation und Ausbeutung auf die Strafe wirft. Der Kampf des Verbrechertums mit den Behörden wird zu einem Guerrillakrieg mit großen Grausamkeiten ausarten und man wird immer erfindlicher werden in der Kunst, sich gegenseitig zu überlisten.

Die „Reform im Gerichte- und Polizeiwesen“, die man in Frankreich fordert, wird eine Reihe von neuen Stellen schaffen und eine Reihe von Mühsalgängern, an denen der Verwaltungsapparat in Frankreich ohnehin so reich ist und die ihn so kostspielig machen, werden sich herandrängen, um untergebracht zu werden.

Wie in Frankreich, so nehmen auch in anderen Ländern die Vergehen und Verbrechen zu, und lediglich aus denselben Gründen.

Alle öffentlichen Gewalten, vom Feldmarschall bis zum Polizeibüttel, können an dieser Entwicklung der Dinge gar nichts ändern; so lange die kapitalistische Ausbeutung besteht, wird die Verwirrung steigen, und wo sie noch nicht da ist, da wird sie kommen.

Gegen dieses Unheil ist nur im Sozialismus Rettung zu suchen und die Menschen werden dies auch thun.

Politische Rundschau.

Sant, den 21. Februar.

— Aus dem Reichstage. Das Zentrum hat es offenbar sehr eilig, einen Entschluß über die Stellung der Regierung zum Jesuitenatrag herbeizuführen. Gestern kam dieser Antrag bereits in dritter Lesung zur Annahme. Man darf darauf gespannt sein, ob die Regierung den oft abgelehnten Antrag nun annimmt oder ob sie glaubt, die Umkehrvorlage vom Zentrum auch bewilligt zu erhalten, wenn die Jesuiten nicht heringelassen werden. Nach der bisherigen Haltung des Zentrums in der Umkehrvorlage-Kommission wäre die zweite Annahme ja nicht unannehmlich. In zweiter Lesung wurden dann die Anträge,

Moderne Sklavenjäger.

Roman von D. Gier.

Nachdruck verboten.

In diesem Augenblick trat Friedrich in das Zimmer und überreichte dem Doktor Grifffhorn eine Karte. Sofort sprang dieser von seinem Sitze empor.

„Sie entschuldigen mich, lieber Freund“, sprach er, „ich erhalte ich wichtigen Besuch! Eine unserer besten Quellen, da lesen Sie selbst. Ich bin bald wieder bei Ihnen, lassen Sie sich das Essen zwischenzeitlich schmecken.“

Er trat in den Empfangsalon zurück, sorgfältig die schweren Portiären hinter sich schließend, während Walter Rörber erkannt auf die kleine Karte blickte, welche Grifffhorn ihm gegeben hatte. Die goldgeränderte Karte trug eine Freiheitskrone und darunter den altadeligen Namen: „D. von Waldburg-Steinfurth, Geheimrer Regierungsrath.“

Geheimrath von Waldburg-Steinfurth bewohnte die erste Etage eines großen palastartigen Hauses in der Lützowstraße. Das geräumige Treiben der inneren City führte in dieser vornehmeren Straße des Westens nicht den ruhigen, ordentlichen Haushalt des hohen Beamten, der erst seit einigen Jahren in Berlin wohnte, sich indessen bereits eine hervorragende Stellung in der Gesellschaft erworben hatte.

Herr von Waldburg stand im Dienst eines der mitteldeutschen Kleinstaaten und war hier, wie man in eingeweihten Kreisen versicherte, zu einer hohen Stellung angestiegen. Einkommen war er jedoch dem preussischen Ministerium zugetheilt, wo er seine staatsmännische Bildung vollenden und sich zum Beruf des künftigen Ministerpräsidenten vorbereiten sollte. Er arbeitete in den verschiedenen Ressorts und hatte sich als ein tüchtiger und strebsamer Beamter erwiesen. Sein Auftreten in der Gesell-

schaft, die Vornehmheit seiner Haltung, sowie die Frömmigkeit und der Wohlthätigkeits Sinn seiner Gemahlin zeigten ferner, daß er sich des Weges wohl bewußt war, der zu hohen Kerkern und Wärdern führte. So lag gegenüber dem Hause des Geheimraths ein großes Hospital mit parkähnlichem Garten, dessen Bäume den Einblick in die Fenster des im stichlichen Stil errichteten Hauptgebäudes verhinderten. Christliche Barmherzigkeit hatte das Krankenhaus gegründet und große Frömmigkeit herrschte innerhalb desselben. Geheimrath von Waldburg gehörte zu den Protektoren dieser Anstalt, und die Frau Geheimrätzin sah mit anderen Damen der hohen Aristokratie in den Vorhand, der die Geschäfte des Krankenhauses in durchaus frommem und gottgefälligem Sinne leitete.

An diesem nbligen Novembermorgen stand der Geheimrath von Waldburg an dem Fenster seines Arbeitszimmers und blickte mühsam auf die Bäume des gegenüberliegenden Parks, welche die kalten Zweige gleich trostlos lebenden Armen zum grauerdigen Himmel emporstreckten. Herr von Waldburg hatte doppelten Kummer heute Morgen schon gehabt; einmal hatte er sich wieder auf's Festliche erboht über einen Artikel eines oppositionellen Blattes, der eine deutlich zu merkende Spitze gegen ihn selbst barg, und dann war dieser Letztere ein Gespräch beigefügt, das nicht geeignet war, seine Laune zu verbessern. Frau v. Waldburg hatte mit ihm über die Wintergarden der eigenen Person und seiner Tochter Malwine oder Malos, wie sie abgefürzt genannt wurde, gesprochen, und das war stets eine schwere Stunde für den Herrn Geheimrath. Frau Hermine v. Waldburg, die zweite Frau des Geheimraths war eine sehr fromme Dame, aber sie verordnete ihren Gott gern in den neuesten und kostbarsten Toiletten; sie ging nicht zu Fuß nach dem Gotteshaus, sondern fuhr dorthin in eleganter zweispänniger Equipage mit Kutscher und

Diener; sie that viel Gutes, d. h. sie suchte nicht in eigener Person die Wohnungen der Armut auf, um Roth und Kummer zu lindern, sondern ihr Name fand auf allen Wohlthätigkeitslisten mit einer namhaften Summe in erster Reihe, und sie selbst präbizierte verschiedene Wohlthätigkeitskomitees, die zugleich Vergnügungsmitteln für die vornehmste Welt des Wohlthätigkeitsbades, Wohlthätigkeitskonzerte, Wohlthätigkeitsbälle und Wohlthätigkeitstheater wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab; dazwischen fielen die offiziellen Festlichkeiten der vornehmen Gesellschaft, der Minister und Geheimräthe, der Generalität und einiger Geheimrer Kommerzienräthe, und schließlich die Hoffeste, so daß in der That Frau v. Waldburg keine Zeit hatte, sich ihrem Kummer oder den Kindern desselben aus erster Ehe zu widmen. Ihren Mann und ihre Stieftochter Malos schleppte sie fast gewaltsam durch das Meer dieser Festlichkeiten. Eigene Kinder belag die noch immer sehr thätige und schöne vierzigjährige Dame nicht. Der älteste Sohn des Geheimraths studierte Cameralia in Bonn; sein tolles Leben in der Residenz war nicht mehr zu ertragen gewesen, und so hatte man ihn nach der Rheinischen Universität geschickt, wo er sich ausleben mochte. Für seine Streiche hatte Frau v. Waldburg stets ein mildes Wort zur Hand, obgleich dieselben dem Herrn Geheimrath manche schwere, sorgenvolle Stunde bereiteten. Jetzt sollte er wiederum Laufende von Park für die Toilette seiner Gemahlin und für die dummen Streiche seines Herrn Sohnes herbeischaffen, und er wußte kaum, woher er am nächsten Erben die Zinsen nehmen sollte, um auf seinen Namen laufenden Wechsel zu prolongiren. Und nun noch in letzter Zeit die politische Auster gewisser Zeitungen, über offiziöse Schriftsteller zu sprechen. Es war zum Rasenwerden.

(Fortsetzung folgt.)

das elektrische Licht, Andere schimpften über das theuere und schlechte Gas, und dürfte Herr Oeschelbauer kaum Mitleid für sich in dieser Gesellschaft erregt haben. Die weitere Verhandlung über diesen Gegenstand zeigte, daß man im Allgemeinen für die Einführung des elektrischen Lichtes sehr günstig gestimmt war, und daß eine Verschmelzung der beiden in der Bildung begriffenen Elektricitäts-Gesellschaften in Aussicht steht.

Wilhelmshaven, 21. Febr. (Von der Marine.) Nach telegraphischen Meldungen an das Oberkommando der Marine ist das Kanonenboot „Itise“, Kommandant Kapitänleutnant Ingenohl, gestern von Hinfang nach Rastburg in See gegangen. Das Schulschiff „Stein“, Kommandant Kapitän zur See v. Biersheim, ist am 19. Februar in Gibraltar angekommen und wird am 27. Februar die Reise nach Dartmouth fortsetzen.

Oldenburg, 20. Febr. Eine prächtige Illustration der Harmoniebilder gelangt fordern zu unserer Kenntnis. Bekanntlich machten die Hirsch-Dandeler vor einiger Zeit in Oldenburg Aufregungen, die Fabrik- und Handarbeiter für ihre Zwecke zu gewinnen, welche Arbeit aber vergebens war. Jedenfalls um auf anderem Wege zum Ziele zu gelangen, wandte sich Herr Sandbock (in der Eisenbahnwerkstätte beschäftigt) um Hilfe an den Direktor der Wapen-Spinnerei. Dieser soll jedoch erwidert haben, daß er sich mit derartigen Angelegenheiten nicht befaßt, sondern daß die Arbeiter dies selber zu bestimmen hätten. Ein Kommentar ist wohl überflüssig und steht nur die Frage offen: Wo ist die Scham geblieben! Ja, die ist für solche Leute zu den Hunden geflohen!

Abbehausen, 19. Febr. Eine schauerliche Mordthat erregt hier und in der ganzen Umgegend die Gemüther und wird darüber folgendes erzählt: Als der Hofbesitzer Delontal hierher kam, um am Freitagabend um 10 Uhr zu Hause zu kommen, war die ihm seit langen Jahren das Haus halt führende Wm. D. Siebe nirgends zu finden. Auf der Suche nach ihr kam D. auch an den Hüterhof und hier bot sich ihm ein schreckliches Anblick dar. Die Wm. Siebe lag hier blutüberströmt und war todt. Schnell holte D. einige Nachbarn herzu. Die so jäh aus dem Leben gerissene war eine fleißige in ihrem Berufe gewöhnliche Frau. Daß ein Mord vorliegt, beweist der Umstand, daß der sonst so machame Hund des Delontal am Morgen nach der That bei der Leiche todt aufgefunden wurde. Er hatte eine große klaffende Wunde am Halse.

Bremen, 19. Febr. Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam stellt sich im Januar 1895 und im gleichen Zeitraum des Vorjahres folgendermaßen:

	1895	1894
Bremen	558	668
Hamburg	579	633
deutsche Häfen zusammen	1137	1301
Antwerpen	167	121
Rotterdam	26	19
Amsterdam	—	1
Uebersicht	1330	1442

Aus deutschen Häfen wurden im Januar d. J. neben

den vorgenannten 1137 deutschen Auswanderern noch 2758 Angehörige fremder Staaten befördert. Davon gingen über Bremen 1651, Hamburg 1107.

Bremen, 20. Februar. Das vor den Weibern der Weserbrücke hochaufschäumende Eis erregt in maßgebenden Kreisen Besorgnis für den zu erwartenden Eisgang. Es werden bereits Sprengungen vorgenommen, was nach Lage der Dinge eine äußerst mühselige Arbeit ist. Der günstige Verlauf des Eisganges wird davon abhängen, daß nicht plötzlich warmes Wetter mit starkem Regen eintritt.

Vermischtes.

— Durchgebrannt. Mit 19 000 Mk. geschloßenen Geldern ist nach einer Mitteilung der Polizeidirektion in Danzig der 18jährige Alfred Levi von dort flüchtig geworden.

— Zwei Dollars pro Buchstaben. Die neue Erzählung des Grafen Leo Tolstoi „Der Herr und der Arbeiter“ ist noch nicht im Druck erschienen und hat doch schon, wie die „St. Petersburger Zeitung“ mittheilt, einen erstaunlichen Erfolg gehabt. Es soll nämlich irgend ein amerikanischer Verleger dem Grafen Tolstoi für die Uebersetzung der neuen Erzählung zwei Dollars pro Buchstaben geboten haben. Da im Bogen 35 000 Buchstaben gezählt werden, so besaßte sich dieses grandiose Angebot auf 70 000 Dollars oder circa 80 000 Rubel in Gold pro Druckbogen. Ein so kolossales Autoren-Honorar ist wohl noch nirgends als in Amerika, und auch wohl Niemandem als dem berühmten Aeltern in Jasnaja Poljana gemacht worden. Graf Tolstoi hat aber das Geschäft abgelehnt.

Auktion.

Am Sonnabend den 23. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

sollen beim Wirt Krause (Centralhalle) zu Bant:

1 Sopha, 1 Kleiderschrank, Bettstellen, Spiegel, Gardinenkasten, 1 Taubenschlag, messing. Theetisch, Blätterisen, Topfblumen, sowie sämtliche Küchengeräte; ferner: eine große Partie garnirte und ungarnirte Damen- u. Mädchenhüte, Federn, Spitzen, Perlenbesätze usw.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Eiserne Bettstellen.

Eiserne Bettstellen mit Band-eisenboden,

Stück 6,—, 8,—, 10,— 14,— M.

Eiserne Bettstellen mit Doppel-Spiralfeder-Matrassen

Stück 8.50, 10.50, 13.50, 15.50, 18,—, 20,— M.

Eiserne Kinder-Bettstellen

— Größe 60/130: —
Stück 9.50, 11.50, 13.50, 16,—, 18,— M.

— Größe 70/150: —
Stück 11.50, 13.50, 15.50, 18,—, 22,— M.

Matrassen

sind stets in jeder Größe auf Lager.

Wulf & Frankensen.

Möblierte Stube

an einen oder zwei Herren zu vermieten.

Th. Schneider, Bantzer Straße 2.

Gutes Logis Grenzstrasse 20.

Gesucht ein Mädchen

für häusliche Arbeiten von 15—17 Jahren.

Th. Fricke, Lomdeck, Küstr. Hof.

Zur scharfen Ecke.

Freitag, 22. Februar cr.,

Abends 6 Uhr:

Frische Semmel-, Blut-

und Leberwurst.

Es laßt ein H. Tiesler.

Konfirmanden-Anzüge

in vortrefflichen Qualitäten und in sehr reichhaltiger Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Siegmund Oß junior.

Der „Jeverländer“ (Apotheker-Zitter)

nach Vorschrift von Apotheker Weichelt, fabriziert von

Wilh. Gerdes, Jever

ist der Auszug aus den vorzüglichsten magenstärkenden Arznei-Kräutern und wirkt vor jeder Mahlzeit getrunken, sehr appetitregend, nach jeder Mahlzeit genommen, verdauungsbehebend und ist wegen seines hohen Gehalts an China-Extrakt als Schutzmittel gegen Fieber für den täglichen Gebrauch sehr zu empfehlen.

Engros-Niederlage für Bant, Wilhelmshaven und Umgegend:

R. Gerbers, Bant, Werftstr. 10.

Waaren-Haus

B. H. Bührmann.

Konfirmanden-Anzüge

aus guten Buchsfin- Qualitäten

Mark 8.50

in allen Größen.

Größte Auswahl

bis zu den feinsten Stamm-

garn-Anzügen in hochfeiner

Ausführung zu sehr mäßigen

Preisen.

Für sparsame Hausfrauen

empfiehlt

Phönix-Farben

um Aufbäumen verkleidete Kleidungsstücke, Möbelbezüge u., sowie Stofffarben zum

Auffärben aller Stoffe die

Drogerie zum Rothen Kreuz,

Werftstraße 10.



Bettfedern

und

Daunen.

Qual.	A.	graue Federn	Pfund:
B.	"	Federn	0.80.
C.	"	Halbdaunen	1.30.
D.	"	hellgraue Halbdaunen	1.50.
E.	"	hellgraue Daunen	2.—.
F.	"	hellgraue Kupffedern	2.—.
G.	"	silbergraue	2.70.
H.	"	weiße Halbdaunen	3.40.
J.	"	"	4.—.
Daunen, Pfund	3.—,	4.50,	5.50.
	7.—	M.	

Unsere Qualitäten zeichnen sich durch besondere Füllkraft aus und finden infolgedessen allgemeine Anerkennung.

Wulf & Frankensen.

Die Geschichte des Sozialismus

Heft 20 Pf.

Zu haben bei

G. Buddenberg,

Marktstraße 27.

Verband deutscher Zimmerleute.

Local-Verband Wilhelmshaven.

Freitag den 22. Februar 1895

Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

bei Herrn Raas, Heppens.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Delegiertenwahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Für die Konfirmation!

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Reinwollene

schwarze u. farbige

Kleiderstoffe

Meter von

50 Pf. an.

Unerreichte Leistungsfähigkeit in Auswahl und Preiswürdigkeit!

Herm. Meinen,

Roonstraße 93,

Spezial-Geschäft für Damen-

Mäntel u. Kleiderstoffe.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Zu vermieten

zum 1. Mai eine 4-räumige Stagen-

wohnung.

G. Weilschmidt, N. Wilhelmsh. Str. 44.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

100 Jahre

kann es noch dauern und es kommt noch kein solcher Ausverkauf von Herren- u. Knaben-Garderoben, Unterziehzeugen, Arbeiter-Garderoben, Schuhwaaren wieder vor, wie er jetzt tagtäglich im

Waarenhaus für

Gelegenheitskäufe

Marktstraße 25

zu Tax- und Auktionspreisen

stattfindet.

Der Resteverkauf

und Verkauf zurückgesetzter Waaren
wird fortgesetzt.

Wulf & Francksen.

Janssen & Carls

Bismarckstraße.

Ca. 82 cm breites baumwollenes
farvires

Bettzeug

schwere Waare

Meter 30 Pf.

Größte Auswahl am Platz in

Tapeten
und Borden

bei schnellster Lieferung zu außerordentlich
billigen Preisen.

Carl Bamberger,
Farben, Maler - Utensilien und Tapeten,
Bismarckstraße 25.

Janssen & Carls

Bismarckstraße.

Ca. 82 cm breites gestreiftes

Federleinen

garantirt federdicht

Meter 50 Pf.

Janssen & Carls

Bismarckstraße.

Große ungebleichte

Frauen-Hemden

Stück 80 Pf.

Eine trachtige Ziege

mit Stoll zu verkaufen bei
Dito, Rieker Straße 2.

Oldenburg.

Sonntag den 24. Februar, Nachm. 4 Uhr:

Oeffentl. Volksversammlung

in Kropp's Hotel (früher Oppermann).

Tagesordnung:

1. Die neue Tabaksteuervorlage und ihre Folgen. Referent Herr Albert Fauré aus Bremen.
2. Freie Diskussion.

Zu dieser Protestversammlung werden die Einwohner Oldenburgs
freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

Rüstringer Hof.

Montag den 25. Februar 1895:

Grosser Fastnachts-

Barrenball

im närrisch ausgeschmückten Saale.

Entree frei. Tanzabonnement 1 Mark.

Anfang 8 Uhr Abends.

Hierzu ladet freundlichst ein

Th. Frier.

Barrenkappen für Damen und Herren werden
beim Eintritt verabfolgt.

Empfehle eine große Auswahl in

Kränzen, als Blatt- und Blechkränze,

Atlas- und Wachs Schleifen,

Wachs- und Stoffblumen

zu äußerst billigen Preisen.

H. Hitzegrad, Bant, Werftstraße.

Janssen & Carls

Bismarckstraße.

Größte Auswahl in

Shlipsen

und Cravatten.

Nur Frühjahrs-Neuheiten.

Bescheidene Preise.

Siehe Schaufenster.



Mariensiel.

Am Montag, 25. Februar 1895:

• Grosser •

Fastnachts-Ball

wogu freundlichst einladet

M. Wilken.

Junge, da krieg wi gewiß wedder natte Föt!

Janssen & Carls

Bismarckstraße.

Gut gereinigte

Bettfedern

Ffd. von 60 Pf. an.

Janssen & Carls

Bismarckstraße.

Ca. 82 cm breite

Druck-Kattune

und Baumwollenzeuge

für Haus-Kleider

garantirt waschecht

Meter 40 Pf.

Anfertigung und Lager

feinster

**Herren- und Knaben-
Garderoben.**

Sämmtliche Herrenbedarfsartikel
als: Hüte, Mützen, Schirme,
Wäsche, Shlipse, Unterzeuge.

M. KARIEL

Wilhelmshaven

Stadttheil Neubremen, Neue Wilhelmshavener Str. I.

Der Verkauf

geschieht zu unerreicht
niedrigen, jedoch streng
festen Preisen. Meine
langjährige Thätigkeit
am hiesigen Platze bürgt
für strengste Reellität.

Verantwortlich für die Redaktion: L. B. Karl Schicht. Druck und Verlag von Paul Hug, Bant in Bant. Hierzu eine Beilage.

Wulf & Francksen

Anstellung fertiger Betten.

Einschlafige Betten
Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Kissen	7,—
	Mt. 27,50
zweischläfig	Mt. 31,—

Einschlafige Betten
Nr. 10b

aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Kissen	9,—
	Mt. 36,—
zweischläfig	Mt. 40,50

Einschlafige Betten
Nr. 11

aus rothem über roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.

Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Kissen	10,—
	Mt. 45,—
zweischläfig	Mt. 50,50

Einschlafige Betten
Nr. 12Oberbett aus rothem Daunen-
körper, Unterbett aus roth. Atlas
mit 16 Pfund Daunen u. Federn.

Oberbett	22,—
Unterbett	20,50
2 Kissen	12,—
	Mt. 54,50
zweischläfig	Mt. 61,—

Freiwillige Feuerwehr.**Einladung**zu der am **Sonnabend den 23. Februar 1895** im Vereinslokal
(beim Kameraden C. Oldenburg) stattfindenden**Feier des 15. Stiftungs-Festes**

bestehend in

Konzert, Theater, komischen Vorträgen und Ball.

Anfang 8 Uhr Abends.

Das Festkomitee.

Gesangverein „Harmonie“

Sonnabend den 23. Februar:

**Grosser Maskenball**

im Saale des Herrn Raschke, Tonhalle.

Großartige Aufführungen!!

Unter Anderem:

Neu! Die beiden Sitzengebliebenen. Neu!

Anfang 8 Uhr Abends.

Karten für maskierte Herren 1,25 Mt., für Damen 75 Pf.,
Zuschauer 75 Pf. sind zu haben bei den Herren Raschke (Tonhalle),
Gemen (Hof von Oldenburg), Vereinslokal, sowie bei sämtlichen
Mitgliedern. — Zuschauer können nach der Demaskierung ohne Nach-
zahlung am Ball theilnehmen.

Der Vorstand.

Achtung! Oldenburg. Achtung!

Sonntag den 24. Februar:

Grosses Narrenfest

veranstaltet vom

Gesangverein „Vorwärts“

im Saale der Wittwe Ratjen, Everßen.

Großartiges Programm! Großartiges Programm!

Unter Anderem:

„Der Hund von Resau“ — „Die böhmische Orgel“ —
„Der Schrecken von Grünberg“ oder: „Das Ungeheuer
von einem Schneider“ usw. usw.Punkt 9 Uhr: Aufführung der Polonaise unter Mitwirkung der
Petersfehrner Dorfkapelle. Der Saal ist festlich decorirt und wird
durch Tausende von Lampen feenhaft beleuchtet.
Entree 50 Pf., an der Kasse 60 Pf. Karten sind bei den Mit-
gliedern, sowie bei Diermann und Satink erhältlich.

Narrenkappen sind an der Kasse zu haben. — Anfang 5 Uhr.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Das Festkomitee.

Druckarbeiten aller Artwerden schnell u. sauber angefertigt in
Paul Hug's Buchdruckerei.

Verantwortlich für die Redaktion: L. B. Karl Schicht, Druck und Verlag von Paul Hug, Beide in Bant.

Gesangverein „Lätitia“.

Sonnabend den 23. Februar 1895:

Grosser**Maskenball**

in den festlich decorirten Räumen der

„Burg Hohenzollern“ (W. Borsum).

Sensationelle Aufführungen!!

Anfang 8 Uhr Abends.

Demaskierung 12 Uhr.

Herrenkarte Mt. 1,25, Damenkarte 0,75 Mt., Zuschauer 0,50 Mt.
Zuschauer, welche sich am Ball betheiligen, zahlen 50 Pf. nach.Karten sind zu haben bei den Herren Buchbinder Hollander,
Gastwirth Lückener, Dummert (Burgkeller), Eiler's Hotel,
Burg Hohenzollern, Kaufmann Janßen, Marktstraße, Gastwirth
Tietz, Marienfel, Wendland's Restaurant, sowie bei sämt-
lichen Vereinsmitgliedern.

Karten sind an der Kasse nicht zu haben.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.Einem verehrlichen Publikum von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend zeige
höflichst an, daß ich **Grenzstrasse 52** eine**Bau- und Möbel-Tischlerei**eröffnet habe. Indem ich nur durchaus solide und dauerhafte Arbeit bei billiger
Preisstellung und prompter Lieferung verspreche, bitte ich um gütige Unterstützung
meines Unternehmens.Meine Wohnung befindet sich **Gde Kieler- und Peterstraße.**

Hochachtung

Paul Kaulfuss,
Tischlermeister.**Geschäfts-Eröffnung.**Einem geehrten Publikum von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend diene
zur Kenntniß, daß ich **Neue Wilhelmshavener Straße 59**ein **Spezial-Geschäft in****Tapeten, Borden und Farben**eröffnete. Da ich meine Waaren nur aus den bedeutendsten Fabriken beziehe, so
bin ich in der Lage, bei größter und schönster Auswahl zu den billigsten Preisen
liefern zu können. Um geneigten Zuspruch bittend,
zeichne hochachtungsvoll**A. H. Biller, Malergeschäft.**

Zu verkaufen:

**4000 Pfd. schöne, sehr mürbefoch.
grüne Erbsen**

à Pfd. 10 Pf., 100 Pfd. 9 Mt.

C. Borgen,

Himmelreich bei Rüsterfel.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Ober- und zwei
kleine Unterwohnungen, jede mit
etwas Gartengrund.**J. C. Niekels, Ropperhöfen.**

Parfüms

in verschiedenen Gerüchen, in Flaschen und Lose,

Medizin. und Toilette-Seifen

empfehle ich

Drogerie zum Rothen Kreuz,
Werftstraße.

Einziges Lager

komplet fert. Särge.**Th. Popken,**

Bismarckstraße 34a.